

## Gedanken zum deutschen Militärhaushalt

In der Gesellschaftswissenschaftlichen Weiterbildung der Berufssoldaten und der politischen Schulung der Unteroffiziere und Soldaten der NVA wurden nicht selten die Militärausgaben beider deutscher Staaten miteinander verglichen, um die besondere "Aggressivität des westdeutschen Imperialismus" hervorzuheben. Nach der gelungenen friedlichen Vereinigung der beiden deutschen Staaten und dem Ende des Kalten Krieges hat so mancher die Höhe des deutschen Militärhaushaltes aus den Augen verloren, zumal darüber in der Öffentlichkeit nur selten entsprechende Angaben erscheinen. Das Heraussuchen der Zahlen im Internet erwies sich unerwartet als ein Problem (siehe nebenstehende Statistik). Zu beachten sind vor allem die unterschiedlichen Währungsangaben. International üblich ist die Angabe in Dollar (\$). 2002 erfolgte außerdem die Umstellung von DM auf Euro. Und Mark der DDR sind nicht einfach gleichzusetzen mit DM! Der offizielle Währungskurs schwankte damals zwischen 1:3 und 1:4! So gesehen könnte man die Angaben in DDR-Mark bei Umrechnung in DM reduzieren. Aber selbst die 15 Mrd. DDR-Mark von 1988 gingen bekanntermaßen an die wirtschaftliche Leistungsgrenze des DDR-Haushaltes.

Nachdem 1990 ff. die NVA mit ihren 155.000 Mann vollkommen abgerüstet wurde und die Bundeswehr ihre Personalstärke von 483.000 Mann auf 175.000 Mann verringerte, vermutet man als normaler deutscher Staatsbürger, dass auch der Militärhaushalt in ähnlichem Verhältnis an Umfang verloren haben müsste. Weit gefehlt! Im Gegenteil, der deutsche Militärhaushalt kletterte 2012 auf eine bisher nicht erreichte Höhe.

Unwillkürlich fragt man sich beim Betrachten dieser Zahlen: Wie gefährlich war eigentlich der Warschauer Vertrag, wenn sich das westliche Deutschland damals mit solch einem relativ geringen Militärhaushalt zufrieden gab? Oder anders herum: Die barfüßigen, zerlumpten, mit altertümlichen Kalaschnikow einherkommenden Talibankrieger in Afghanistan müssen, gemessen an den Militärausgaben, um ein Vielfaches gefährlicher sein, als die sowjetischen SS-20-Raketen der Vergangenheit.

Mit Abstand führt bei den Militärausgaben die USA, 2010 722 Mrd \$. Nach russischen Angaben lag Russland 2010 hinter Deutschland mit 37,875 Mrd. Dollar auf dem 7. Platz der Weltrangliste. Fast nicht zu glauben, unterhält es doch im Gegensatz zu Deutschland rund 1 Mill. Mann an Militär, strategische Raketenkernwaffenstreitkräfte, eine große Flotte und sonstiges. Der Vergleich der deutschen Militärausgaben von 2002 mit 46,2 Mrd. DM (ca. 23,6 Mrd. EUR) und der von 2012 mit ca. 32 Mrd. EUR könnte für Spötter der neuen Währung auch ein Beweis für die schleichende Entwertung des Euro sein.

Bekanntlich lässt sich mit Statistik viel begründen, je nachdem, von welcher Seite man sie betrachtet, was hinein- und hinausgerechnet wird. An diese Stelle passt das bekannte Zitat: „Ich traue keiner Statistik, die ich nicht selbst gefälscht habe!“ (Churchill oder Goebbels). Der in der Statistik zum Vergleich angeführte Militärhaushalt der DDR beinhaltet Positionen, die in der Statistik für den BRD-Militärhaushalt keinen Eingang fanden, z.B. Ausgaben für die Rentenversorgung der Armeeingehörigen, für den Wohnungsbau und für die Grenztruppen der DDR, (in der BRD aber nicht die Kosten des Bundesgrenzschutzes) und für die Lohnsteuer und Sozialversicherung. Wenn man heute behauptet, dass das mit dem deutschen Militärhaushalt gar nicht so tragisch sei, weil er gemessen am Bruttoinlandsprodukt sogar sinken würde, ist das bei Lichte besehen nichts anderes, als eine Statistik-Spielerei im Sinne des zuvor genannten Zitats. In absoluten Zahlen gesehen stieg der deutsche Militärhaushalt seit 2002 nach einem vorausgehenden Abfall rasant an und das bei einer Verringerung des Militärpersonals auf ein Drittel oder sogar auf ein Viertel! Alle Achtung! Wo aber bleibt das Geld? Ohne Zweifel bewirken die Auslandseinsätze hohe Ausgaben. Allein um die

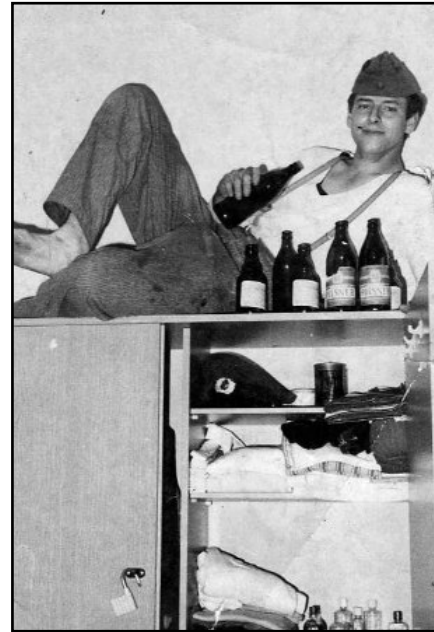
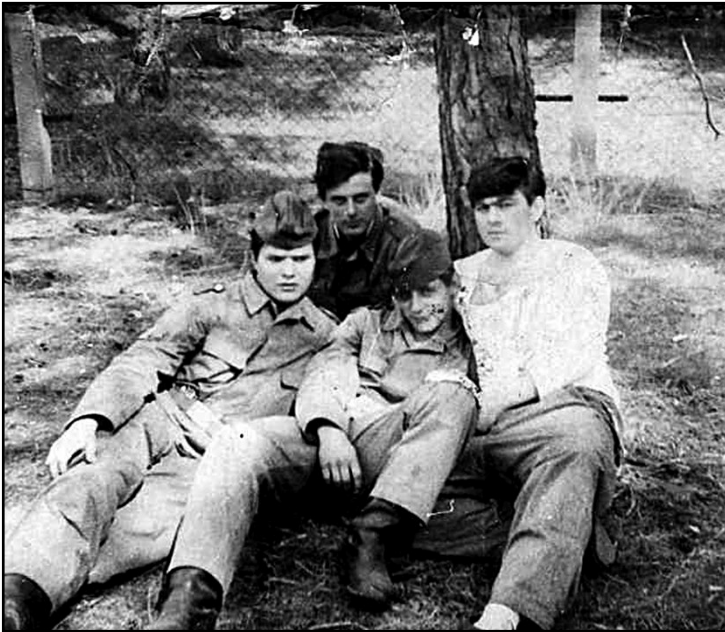
### Deutsche Militärausgaben

Jahr	DDR (in Mrd DDR-Mark)	BRD (in Mrd DM)
1961	2,086	11,185
1970	5,523	19,244
1980	11,558	38,852
1988	15,025	51,404
1989	14,247	53,284
1991	-	53,6
1996	-	48,4
2002	-	46,2 Mrd. DM = 23,6 Mrd. €
2008	-	23,7 Mrd. € = 36,9 Mrd. \$
2010	-	47,5 Mrd. \$
2012	-	48,1 Mrd. \$

Einsätze in Zukunft absichern zu können, braucht die Bundeswehr eine neue Transporterflotte - nur aus diesem Grunde! Stückpreis A-400 M derzeit bei rund 150 Mill. Euro (Verteuerung ist sicher), Mindestabnahme 60 Stück durch Deutschland = 9 Mrd. EUR. Das sind aber nur die Anschaffungskosten! Eigentlich müsste angesichts klammer Kassen und der Eurokrise doch ein Aufschrei durch das Land gehen. Man denke dabei an die Aktion "Schwerter zu Pflugscharen" am Ende der DDR-Zeit. Doch wie lächerlich gering fällt der letzte DDR-Militärhaushalt nach Umrechnung in EUR oder Dollar im Vergleich zum heutigen deutschen Militärhaushalt aus! Wo sind die Pazifisten von damals geblieben? Wie es der Zufall (?) will, gerade am Tag der Deutschen Einheit des Jahres 2012, also im Jahr des bisher höchsten deutschen Militärhaushaltes, verleiht der frühere DDR-Pastor und heutige Bundespräsident, Joachim Gauck, dem früheren DDR-Pastor und Mitinitiator der Bewegung "Schwerter zu Pflugscharen", Harald Bretschneider, das Bundesverdienstkreuz! Wollte er ein Zeichen setzen? Ein Schelm, wer Arges dabei denkt! Denn entgegen des sonst üblichen Medienrummels bei dem Thema "verruchte DDR" wurde über die Verleihung diesmal öffentlich kaum berichtet. Lieber nicht an diesem Thema rühren? Immerhin musste auch erst ein Ossi Bundespräsident werden, damit Herr Bretschneider seine Würdigung erfahren konnte. Hätte er nicht besser daran getan, diesen Orden unter den oben geschilderten Verhältnissen abzulehnen? Nachträglich verliert dadurch diese ehemalige hehre Aktion zur Abrüstung stark an Glaubwürdigkeit. Ohne Zweifel ist auch in heutiger Zeit für die Sicherheit Deutschlands ein Militärhaushalt in notwendiger Höhe erforderlich. Und betrachtet man die Klagen der Bundeswehrangehörigen über unzureichende Ausrüstung und Bewaffnung bei ihren Auslandseinsätzen, dann kann man ihnen nur wünschen, dass sie in schnellstmöglicher Zeit mit dem Erforderlichen zur Erfüllung ihrer Aufgaben ausgerüstet werden. Allerdings sollten Ausgaben des deutschen Militärhaushaltes im Interesse Deutschlands stehen, und das ist zur Zeit weder in Afghanistan noch in der Türkei der Fall! B. Keuthe

#### Literatur:

Probleme der Rüstung und ihrer ökonomischen Sicherstellung in den Jahren des Kalten Krieges und in der Gegenwart - Materialien eines Seminars der Rosa-Luxemburg-Stiftung und des Militärhistorischen Institutes der russischen Armee, Mai/Juni 2004  
Wikipedia, CIA World Factbook u.a.



*Soldatenfotos aus dem Jahre 1972 aus der FRA-133. Links oben: Der Kommandeur der FRA-133, OSL Schulz, während des EK-Abschieds im Klub. Rechts oben: Angehörige der Technischen Kompanie im Unterkunftsbereich. Mitte links: Angehörige der TK hinter dem Küchentrakt. Re. im Bild Arndt Rahmelow. Foto Mitte rechts: Schrankwache. Unten: Angehörige der Technischen Kompanie der FRA-133 vor der MHO, darunter: Unterfeldwebel Henning, Ufw. Schlichting, Leutnant Leben, Unterfeldwebel Hanslock, ganz außen Hauptmann Pabst, dahinter Unteroffizier Große*



### Als "Rammjäger" in Aschuluk

Vorweg gesagt: "Ich war dreimal mit dem JG-9 in Aschuluk zum Gefechtsschießen und dreimal erfolgreich." Im September des Jahres 1981 war die Situation auf dem Schießplatz besonders gereizt. Nach den Debakeln der syrischen und libyschen Luftwaffen in Nahost und am Mittelmeer zeigten sich die sowjetischen Instruktoren besonders nervig. Vor dem eigentlichen "Gefechtsschießen" gab es noch einen "Probe"-Einsatz, also ein "Abfangen" nur mit Film. Unser Chef, Generaloberst Reinhold, war anwesend und sein sowjetischer "Partner", ebenfalls ein Generaloberst, auch. Nach Syrien und Libyen sollte alles sehr "real" werden. Die Russen flogen von einem fremden Flugplatz Zielerstellung. Das Wetter war hart am Minimum, die Störlage real, d.h. stark. Für uns ungewohnt schwierig, weil wir unter diesen Bedingungen nicht üben konnten. Wir besaßen zwar Störstationen, aber ein Einsatz zu Übungszwecken erfolgte in der DDR nicht, weil man sich nicht in die Karten sehen lassen wollte, denn der Feind "hörte" bei Übungen mit. Jedenfalls hatte von unseren vier Ketten (16 Maschinen) keiner eine Wertung auf seinem Film - blamabel. Man kann sich vielleicht vorstellen, wie der Chef tobte - äusserst unangenehm!!!

Dann folgte das Gefechtsschießen. Nur vier Ziele sollten bekämpft werden. Wieder unter insgesamt schwierigen Bedingungen. In der Luft flogen Störträger (Mi-4 und An-12). Außerdem herrschte schlechte Sicht. Zuvor war während der Flugvorbereitung am Boden die zu schießende Aufgabe durchgearbeitet worden: gemeinsamer Waffeneinsatz MiG-23 (Funkmessvisier mit größerer Reichweite) und MiG-21 in "geringer Einsatzhöhe". Ich sollte als Flieger 4 (also Letzter) in der Kette auf das "vierte" Ziel handeln. Eigentlich besaß ich somit gar keine Chance, zum Schuss zu kommen. Denn der nächste in der Kette wurde nur eingesetzt, wenn der vorhergehende Flieger nicht traf. Vor mir waren: 2 MiG-23 mit je 2 gelenkten Luft-Luft-Raketen und mein Paarführer mit 2 R-3S (zielsuchende Lenkraketen). Auch an meiner MiG-21MF hingen zwei R-3S. Eigentlich wurden die beiden MiG-21 nur als "Raketenträger" für die MiG-23 eingesetzt. Trotzdem schossen bei diesem Gefechtsschießen nur MiG-21 die Ziele ab. Während der Flugvorbereitung kam der Kommandeur des JG zu mir. "Engel, du kriegst noch 100 Schuss in die Kanone, und wenn die auch nicht treffen, dann musst du rammen!!!" Er wollte uns damit zu verstehen geben, bis zum Letzten zu kämpfen. Deshalb erwiderte ich auch nicht: "Zu Befehl!" sondern ganz unmilitärisch: "Mach ich!" Trotz aller Einweisung und Vorbereitung - wie sich die Situation beim Gefechtsschießen entwickelt, weiß vorher keiner ganz genau. Die 100 Schuss waren schon ein Zugeständnis und der "Befehl zum Rammen" für mich wurde laut vor allen Flugzeugführern gegeben. Noch nie hatte vorher jemand mit der Bordkanone auf eine LA-17 geschossen. Es ging eigentlich um "Verantwortung", um den Siegeswillen - und wenn das Triebwerk nach Erfüllung der Aufgabe bei der Landung noch lief, dann war doch alles in Ordnung. Und wie kam es nun? Die sechs ganz prima Lenkraketen meiner Vorgänger trafen nicht! Ca. 120.000,-

DDR-Mark in Sekunden verpulvert (6 DDR-Pkw Wartburg). Die Situation kam so, wie sie nicht durchgesprochen war. Alles lief in Sekundenschnelle ab. Zum Überlegen blieb keine Zeit. Ich hatte das Schießen meiner Vorgänger verfolgt und bemerkt, wo der Fehler lag. Alles weitere lief automatisch ab. Ich kurvte ab, schob den Nachbrenner rein, holte Geschwindigkeit auf und näherte mich mit höherer Geschwindigkeit einzeln erneut dem Ziel. Start der ersten Rakete. Gerade, als ich die zweite vier Sekunden danach startete, sah ich die erste im Ziel detonieren. Ich hätte die zweite einsparen können. Die Bordkanone brauchte ich nicht und das "Rammen" fiel aus.

Warum trafen die Raketen meiner Vorgänger nicht? Die La-17 flog relativ langsam (700-800 km/h). Der Träger der R-3S muss beim Start etwa 950 km/h (Mach größer 0,8) schnell sein, damit eine sichere Lenkung der Rakete gewährleistet war. In unserem Falle manövrierte die La-17. Um einen genauen Schuss abzusetzen, wurde zu lange hinter dem Ziel "rumgeeeiert" und dabei Geschwindigkeit verloren (und Zeit/Kraftstoff). Beim Start der Raketen war dann die mitgegebene Geschwindigkeit zu gering. Wir führten nur eine bestimmte Menge Sprit mit. Das wurde vorher alles genau ausgerechnet. Durch das unentschlossene Manövrieren hinter dem Ziel sank der Spritvorrat auf ein Minimum. Festgelegt war eine Notreserve von 500 Litern bei MiG-21 und -23. Wer das unterschritt - Meldung an ..., zwar nicht gleich an Moskau, aber es galt als "Ansatz zum Flugvorkommis". Das zog Untersuchung, Sperrung, gegebenenfalls Bestrafung nach sich. Der Flugzeugführer besaß nicht das Recht, diese Reserve von sich aus zu unterschreiten. Wie sah die Lage bei mir aus? Ich wollte und will mir nicht vorstellen, was passiert wäre, wenn ich das Abfangen in Aschuluk wegen Erreichen des Kraftstofflimits abgebrochen hätte, das Ziel weiter geflogen wäre und ich mit den festgelegten 500 Litern Notreserve und meinen zwei Raketen gelandet wäre. Der "Alte" hätte mich erschossen. Als die Reihe an mich kam die La-17 abzuschießen, flog ich bereits am Treibstoffminimum! Man muss noch dazu sagen, dass die Russen immer mit der Stoppuhr den Flug verfolgten und genau wussten, wieviel bzw. wie wenig Sprit man noch hatte. Sie glaubten den (Falsch)-Meldungen des Fliegers sowieso nicht. Ich habe also trotzdem meinen Angriff begonnen, musste noch den Nachbrenner einschalten, um schnell auf die erforderliche Geschwindigkeit zu kommen, und bin nach dem Angriff mit ca. hundert Litern in "Arschruhe" gelandet. Darüber fiel nach der Landung kein Wort. Alle wussten, was los war und warum. Ja, so war das: "Sieg oder Sibirien". Abschließend eine Erklärung: Noch an der "Schule" als Offiziersschüler hatte ich gelernt, bei Flügen in der Gipfelhöhe, also wenn es um "die Wurst" ging, mit 200 Litern im Tank zu landen. Die Flüge waren dann aber vorher genau geplant. Gefechtsstand, Landeleiter, Flugleiter - alle waren darauf eingestellt, der optimale Flugweg 100%ig frei, das Wetter "sicher". Das Ausbildungselement schaffte man später zugunsten der "Flugsicherheit" ab. Mir hatte diese Ausbildung in der Heimat dann in Aschuluk geholfen, meine Gefechtsaufgabe zu erfüllen.

K.-H. Engel

Auswertungskarte des oben geschilderten Gefechtsschießens mit der MiG-21 MF von Hptm. Engel. Übung Nr. 5, V-Ziel 700 km/h, V-Abfänger beim Start der Rakete 880 km/h, Zielhöhe 1 km, Verbrauch: 2 Rak. 310 (R-3S), Zielerfassung in 4,5 km Entfernung (E). Zielerfassung durch Rak.: 3,1 km, Efern 2,2 km, Dauer des Angriffs: 47,5 s, Start-E der 1. Rak. 1,6 km, der 2. Rak. 1,2 km, Annäherungs-V 180 km/h, Zeit des Drückens des Kampfknopfes 1,7 bzw. 1,8 s. Abbruch der Attacke bei 1,1 km.

Rückseite der Karte, 2 Fotos: Resultat des Schießens: abgeschossen. Bewertung: erfüllt. Keine Mängel beim Schuss oder Angriff festgestellt. Leiter OA: OSL Lukin

К полетному листу № _____												
Карточка дешифрирования изд. 62, 65, 94, 27												
Стрельбы (перехват) с самолета <u>Ущ. 96</u> № <u>75</u> (бортовой журнал)												
Звание, фамилия и инициалы летчика <u>К-Н ЭНТЕЛБ</u>												
Упражнение № <u>5</u> дата стрельбы <u>10.9.81г.</u>												
Заданные условия упражнения: тип цели <u>Ущ. 202н</u> скорость цели <u>700</u> км/час., скорость перехватчика в момент пуска <u>880</u> км/час. Высота полета <u>1км.</u>												
Количество и тип подвешенных ракет <u>2x310</u> Израсходовано ракет <u>2x310</u> (тип и колич.)												
До-альность обнаружения цели (в метрах)	Азимут и угол места (Н)	Д захвата (км)	Др макс. км	Др мин. (км)	т° сблиз. (сек.)	Д пуска (км)	V сблиз. (км/час.)	Ошибка в прицел. при пуске (тыс.)	Ошибка слежения (тыс.)	Время сблиз. после пуска (сек.)	Дальность начала выхода из атаки	Дальность захода (км)
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
4,5	4,5	3,1	2,2	-	47,5	1,6	180	14	-	1,7	-	2,5
						1,2	-	17,5	-	1,8	1,1	-

## Zum Treffen der Ehemaligen der Standorte Parchim, Tramm, Ziegendorf, Steffenshagen und Warin, Dienstzeit 03. Mai 1971 bis 28.10.1972, am 08. Juni 2013 in Solkwitz/Thüringen

Am 28.10.2012 jährte sich zum 40. Mal der Tag unserer Entlassung vom Grundwehrdienst im FRR-13. Doch zuerst soll erst einmal gesagt werden, wer sind "Wir". Das bin ich, Arndt Rahmelow, und Wolfgang Rabe. Wir haben in den vergangenen 40 Jahren immer in Verbindung gestanden, uns getroffen und von den "alten Zeiten" erzählt. So kam es auch im vergangenen Jahr dazu, dass wir den Gedanken geboren haben, nach 40 Jahren ein Treffen der uns noch bekannten Kameraden zu organisieren. Durch einen Zufall gesellte sich unser Kamerad Michael Möller zu uns. Er war zu dieser Zeit noch bei der Polizeiinspektion Saalfeld tätig. Durch einen kleinen Verkehrsunfall meiner Frau tauchte der Name Rahmelow in seinem Dienstbereich auf. Was folgte war ein Anruf bei mir und in aller Kürze unser erstes Treffen. Auch er war von der Idee eines Treffens ganz begeistert. Wenige Wochen später war unser kleines Organisationsteam ins Leben gerufen. Leider war dann die Zeit im Jahr 2012 zu knapp um unser Vorhaben im Oktober in die Tat umzusetzen. Also wurde der Beschluss gefasst, das Ganze in das Jahr 2013 zu verschieben. Nun stand die große Frage: wo anfangen? Wir trugen erst einmal Namen zusammen. Es folgten unzählige Telefonate und Recherchen im Internet. Mit jedem neuen Kontakt wurde die Liste länger, füllte sich mit Anschriften, Telefonnummern und Mail-Adressen. Anlässlich meines Geburtstages Anfang Februar 2013 waren Wolfgang Rabe und Michael Möller bei mir zu Gast. Meine Frau Ilona hörte eine Weile unseren fast hilflosen Versuchen zu, eine Strategie zu entwickeln. Sie erklärte uns wie man so eine Sache angehen und organisieren muss. Wir waren davon so begeistert und überzeugt, dass wir sie einstimmig zu unserem "Stabschef" des Org-Teams ernannten. Mit dieser Entscheidung ging die Sache nun voran. Über das Internet sind wir auf die "Gemeinschaft der 13er e.V." gestoßen und haben per E-Mail die Verbindung zum Vorsitzenden des Vereins, Herrn Rühle, aufgenommen. Schneller als wir dachten, erhielten wir eine Antwort. Toll - er berichte uns von der Tätigkeit des Vereins und es entwickelte sich fortan ein reger Kontakt per Mail und Telefon. Bald merkten wir, dass wir in unserem Vorhaben und auch persönlich auf einer Wellenlänge liegen. An dieser Stelle schon erst einmal unseren herzlichen Dank. Kurzum, zur Zeit haben wir 33 Kameraden ausfindig gemacht und sie schriftlich für unser Treffen am 08.06.2013 eingeladen. Ebenfalls überrascht waren wir über die Begeisterung der Mehrzahl der Kameraden, ein solches Treffen nach über 40 Jahren durchzuführen. Die vielen Telefonate waren meist länger als eine halbe Stunde und immer wieder war zu hören "Weißt Du noch".

Natürlich gab es auch schon viele Fragen zu den damaligen Vorgesetzten. Was ist aus Hauptmann Pabst geworden, wo ist Leutnant Pilz oder Leben abgeblieben? Leben Oberstleutnant Schulz und Major Meistering noch? Ich habe all diese Fragen natürlich umgehend Herrn Rühle gestellt. So habe ich z.B. von Herrn Rühle den Kontakt zu Leutnant

Pilz bekommen und ihn eines Abends angerufen. Nach wenigen Minuten war ihm klar, wer das Namens "Rahmelow" am anderen Ende der Strippe war. Er konnte sich sofort an mich erinnern, denn nicht umsonst hatte er den Ausspruch geprägt: "Rahmelow ist kein Name, Rahmelow ist ein Begriff" Mit ihm verbindet sich die Zeit der Grundausbildung in der A-Kompanie in Tramm. In heller Erinnerung ist auch sein Ausspruch bei der Ausbildung: "Rahmelow, ich lass sie pumpen!" In diesem Zusammenhang kam auch folgende Episode aus der Zeit der Ausbildung in Tramm zur Sprache. Der Befehl lautete, ausheben und tarnen einer Schützenmulde. Wie befohlen so getan! Ich hob meine Schützenmulde aus. Um mich herum blühten kleine gelbe Blumen. Ich dachte mir eine Tarnung mit selbigen wäre nicht schlecht - gedacht und getan! Bei der Abnahme der Schützenmulde fragte mich Leutnant Pilz, was das soll? Seine Begeisterung für mein Tarngut hielt sich verständlicher Weise in absoluten Grenzen, was seine Mimik und Gestik deutlich zum Ausdruck brachten. Meine Antwort auf seine Frage war kurz und knapp, indem ich ihm sagte, dass ich bei der Post beschäftigt bin und der Meinung war, dass die Farbe doch der der Post entspräche. Über die Reaktion der an dieser Szene Beteiligten brauche ich wohl keine weiteren Ausführungen zu machen. Auch bei unserem jetzigen Gespräch konnten wir beide wohl erst richtig herzlich darüber lachen!

Eine Frage die uns alle brennend interessiert, ist die Frage nach dem damaligen Hauptmann (später Major) Wolfgang Pabst. Bei allen Kameraden, die während ihrer Dienstzeit mit ihm in Kontakt kamen, ist er bleibend guter Erinnerung geblieben. Ihm hat so mancher von uns zu verdanken, dass nach "bösen Streichen" aus damaliger Sicht, nichts Ärgeres als "Ausgangs- und Urlaubssperre" oder "Bau" passierte, man denke nur an "Schwedt". Leider konnte mir Herr Rühle auch nur den Hinweis geben, dass er seit mehreren Jahren in Österreich lebt. Dank Internet haben wir nun eine Spur gefunden und hoffen auf Erfolg. Es wäre toll, wenn wir ihn finden würden und Kontakt mit ihm aufnehmen könnten.

Was wir in Vorbereitung unseres Treffens festgestellt haben - es ist gar nicht so einfach die noch mit Namen bekannten Kameraden ausfindig zu machen. So habe ich z.B. bei Kameraden, wo ich den Wohnort noch wusste, sie aber nicht im Telefonbuch gefunden habe, bei einem Frisör, bei einem Bäcker oder einer Flaschenbierhandlung angerufen und mich nach den Kameraden erkundigt. Tatsächlich hatten diese Aktionen Erfolg und die Kameraden konnten ausfindig gemacht werden. Nun, wir schreiben jetzt den Monat April und haben noch ein Vierteljahr Zeit, dass wir uns nach 40 Jahren als "fast alte Männer" wieder sehen. Alle sind gespannt wie die Flitzbögen, ob sich alle auf Anhieb auch wieder erkennen? Das Org-Team wird sich nun Gedanken machen, wie wir den Tag des Wiedersehens ausgestalten. Einige kleine Überraschungen sind schon in Gedanken vorhanden und müssen nun so langsam Gestalt annehmen.

Was uns besonders freut, sind die Vorschläge von Herrn Rühle, die sicher auch eine große Überraschung für unsere Kameraden sein

werden. Darüber und über weitere Erinnerungen und Episoden aus unserem vergangenen Soldatenalltag werden wir zu einem späteren Zeitpunkt und insbesondere nach unserem Treffen in Bild und Schrift berichten.

Für den Inhalt: Arndt Rahmelow, Ortsstraße 18, 07381 Solkwitz, Telefon: 03647/422484

Für die redaktionelle Bearbeitung: Ilona Rahmelow, ilona@ctc-pilz.de

## Wir trauern um Pitt



Major a.D. Klaus-Peter Dehmel wurde 1943 in Linz/Österreich geboren. Nach Beendigung der Schulzeit erlernte er den Beruf eines Bergmannes. Mit 18 Jahren trat er in die NVA ein. Abschluss der Offiziersschule 1965. Er wurde in der FRA-132 in Tramm als Obertechniker K eingesetzt. 1971 qualifizierte er sich an einer zivilen Fachschule zum Ingenieur. 1972 folgte die Versetzung in die FRA-133 als 2. ZF der FuTK. 1979 verabschiedete er sich als KC FuTK aus Ziegendorf und wechselte als Diensthabender zum Gefechtsstand des FRR-13. Mit Ablauf seiner 25-jährigen Dienstzeit wurde er 1987 in die Reserve versetzt. Er verstarb am 26. März 2013 in Leipzig.

## Impressum

### Herausgeber; Herstellung:

Gemeinschaft der 13er e.V., Parchim  
Auflage: 100

### Geschäftsadresse und -konto:

Wilfried Rühle  
Putlitzer Straße 17, 19370 Parchim  
Tel. 0 38 71 / 44 12 43  
E-Mail: W-Ruehe@t-online.de  
Sparkasse Parchim-Lübz

Konto-Nr.: 119 100 17 13, BLZ: 140 513 62

### Redaktion:

Burghard Keuthe  
Hauptstraße 24, 19372 Wulfsahl  
Redaktionsschluß: 02.04.2013

Preis: 0,55 EURO

Für Mitglieder kostenlos.

Vervielfältigung, auch auszugsweise,  
ist nicht gestattet.